

## „Gott sei mir Sünder gnädig“ Lukas 18,9-14

---

Jesus erzählt dieses Gleichnis mit markanten Worten. Er wendet sich vor allem an fromme und religiöse Menschen. Das heisst, dass wir die richtige Zusammenstellung für diese Botschaft sind. Es ist keine evangelistische Predigt an Ungläubige, sondern an solche, die die Bibel gut kennen.

### **Was zeichnete einen Pharisäer aus?**

Pharisäer waren Menschen, die das jüdische Gesetz bis in alle Einzelheiten verwirklichen wollten. Sie lebten ganz nach den Vorschriften des Gesetzes und sie bildeten eine Art Oberschicht, die sich als religiöse Elite verstand. Dieser auserlesene Kreis von frommen Menschen sonderte sich von den anderen ab, darum nannte man sie auch „Pharisäer“, was in Deutsch „Abgesonderte“ heisst. Mit leidenschaftlichem Ernst waren sie um die pünktliche Einhaltung des Gesetzes besorgt, bis in die Kleinigkeiten des alltäglichen Lebens hinein. Nicht nur das im Gesetz Moses Niedergeschriebene wurde peinlich genau eingehalten, sondern noch unzählig viele mündlich überlieferten Anwendungsregeln. So ergaben sich z.B. über 1521 Verordnungen zum Sabbatgebot. Mit den vielen zusätzlichen Regeln, wollte man das Hauptgebot schützen und genau einhalten.

### **Was zeichnete einen Zöllner aus?**

Die Zöllner waren damals allgemein verachtet, weil sie mit der Besatzungsmacht, den Römern, in Verbindung standen und von ihnen abhängig waren. Sie kassierten Zölle für Waren und erhoben Steuern für alles Mögliche. Dabei konnten sie die Höhe der Zölle selbst bestimmen. Sie galten als Wucherer und Volkschädlinge, weil sie die Menschen unterschiedlich besteuerten und oft ausbeuteten. Man sagte ihnen alles Schlechte nach und behandelte sie wie damals Aussätzige. Sie waren gehasst, gefürchtet und verachtet und galten als die Sünder schlechthin.

### **1. Wer Gott etwas vorrechnet, der hat sich grundsätzlich verrechnet.**

Der Pharisäer war ein Weltmeister im Rechnen. Er konnte sich selbst, seinen Mitmenschen und auch Gott sehr genau vorrechnen, wie genau er es mit der Einhaltung des Gesetzes und allen zusätzlichen Regeln nahm. Wahrscheinlich konnte dies kaum ein Mitmensch „widerlegen“, sondern nur Jesus, weil er das Herz, das heisst, die tiefsten Beweggründe kannte.

Jesus entlarvte immer wieder in einer sehr konkreten und direkten Art und Weise die dunklen Punkte im Leben der scheinbar frommen Menschen. Es soll und muss auch uns ein Spiegel sein.

Die dunklen Punkte im Leben der Pharisäer:

### **a.) Die Selbstgerechtigkeit**

Die Selbstgerechten gefallen sich selbst sehr gut und versuchen auch immer wieder den anderen klar zu machen, wie gut und fromm sie eigentlich sind. Dies muss nicht gerade nicht gerade in einer so auffälligen Weise geschehen, wie in unserem Gleichnis. Man kann so etwas auch gut verpackt und getarnt weitergeben.

Es gibt heute unter den frommen vielen Christen, die sich selbst gut gefallen. Daher ist man sehr empfindlich, wenn jemand dann an dieser so schönen Fassade kratzt. Das immer wieder rechtfertigen müssen, ist ein klarer Ausdruck der Selbstgerechtigkeit.

So etwas gedeiht nur auf dem Nährboden des Egoismus und der ist leider auch keine Mangelware unter uns. Wie empfindliche Menschen sind wir doch so oft. Wehe, wenn man nicht genügend beachtet und wertgeschätzt wird. Wenn man von den Mitmenschen nicht so behandelt wird, wie man es sich vorstellt und wünscht.

Unser Pharisäer konnte eine ganze Menge gute Leistungen aufzählen.

Grundsätzlich waren sie nicht falsch, aber weil er sich damit vor Gott und den Mitmenschen gutmachen wollte, war es für Gott ein Gräuel.

### **Die Heuchelei**

Heuchler kleiden die Selbstgefälligkeit in die Gestalt frommer Dankgebete. In ihren Bussbezeugungen genießen sie ihre eigene Demut. „Seht doch, wie demütig ich bin...“

Sie sind dabei hochmütig demütig. Sie machen sich zum Sittenapostel über andere und entsetzen sich über deren Tun. Sie vergessen dabei, dass möglicherweise jede Sünde auch in ihrem Herzen eine Wurzel hat und dass sie vielleicht in Gedanken und in ihrem Herzen recht oft die gleichen Sünden begangen haben.

Man ist sehr besorgt um den eigenen frommen, sogenannten „guten Ruf“ und ist zu sehr vielem fähig, nur dass der „gute Ruf“ erhalten bleibt.

### **Der fromme Terror**

Die Pharisäer machten ihr Verhalten zum Massstab für andere. Das ging bei ihnen damals so weit, dass sie zu den Hauptgeboten noch unzählige Zusatzbestimmungen machten. Zum Sabbatgebot erliessen zu zum Beispiel 1521 Ausführungsbestimmungen. Kein normaler Bürger war da imstande, alle Ausführungsbestimmungen zu kennen, geschweige denn zu praktizieren. Je nach „geistlichem Steckenpferd“ können wir so etwas auch recht gut und sind dann im Urteil gegenüber anderen ungeheuer konsequent und hart.

### **b.) Der Pharisäer in uns**

In jedem Menschen steckt ein Stück Pharisäer. Schon beim Blick in die Zeitung grenzen wir uns von anderen recht schnell ab: „Nein, so etwas wäre mir nicht passiert.... – Natürlich ein Vorbestrafter... - Dass so etwas nur möglich ist... - Ich danke Gott, dass mir so etwas nicht passiert ist. Ich bin froh, dass ich nicht so wie diese Typen bin.

Der grosse Völkerapostel Paulus musste bekennen: „In meinem Fleische wohnt nichts Gutes“, Röm 7 Geht es uns etwa besser?

Wir müssen erkennen, dass in uns allen der Pharisäer seine Wurzeln hat. Diese Erkenntnis kann schon verhindern, dass die Wurzeln nicht weiter wachsen können und nicht Blüten treiben.

## **2. Jesus nimmt nur Sünder an!**

„Wie wird man von Gott angenommen und gerechtfertigt?“ Das ist doch die grosse Frage, die uns Menschen beschäftigt.

Jesus gibt uns die Antwort mit dem Bild des Zöllners. Es ist interessant, wie dieses Bild gegen unsere „normalen“ religiösen Gefühle spricht. Wir hätten wahrscheinlich einen ganz anderen Menschen als Anschauungsunterricht genommen.

Sehen wir uns diesen Zöllner einmal näher an:

Wahrscheinlich hat er seit Jahren den Tempel nicht mehr betreten und jetzt ist er nicht gekommen, um eine Schau abzuziehen. Er ist in Schwierigkeiten. Er braucht Hilfe. Es treibt ihn zu Gott. Aber er ist nicht sicher, dass Gott ihn überhaupt hören wird. Er steht weit vom Altar entfernt mit gesenktem Kopf. Er will seine Augen nicht emporrichten. Traurigkeit und Schmerz beugen ihn nieder. Was kann er sagen? Wie soll er seine Gefühle und Gedanken zum Ausdruck bringen? Schliesslich ruft er: „Gott sei mir Sünder gnädig!“

Hier steht der bestimmte Artikel vor dem Wort „Sünde“, nicht ein allgemeiner Sünder, sondern der Sünder. Der Zöllner betrachtet sich als den Sünder aller Sünder. Sein Gebet besteht nur aus wenigen Worten, aber es trifft den Kern der Sache und ist durch und durch wahr.

## **3. Zwei Gebete – zwei Ergebnisse**

### **Der Pharisäer:**

Er braucht ja nichts, weil er so selbstbewusst, ganz ruhig sich selbst war. Er kannte keine Zweifel, er war sich seiner Qualitäten bewusst und sicher. Er war auch stolz auf seine Leistungen. Er war dadurch verschlossen für die Gaben Gottes.

Obwohl er im Tempel in der Gegenwart Gottes stand, ging er ohne Hilfe und ohne Segen weg. Er ging mit demselben toten Herzen nach Hause, das er schon

vorher besessen hatte. Vielleicht war er am nächsten Tag wieder im Tempel und betete bei sich selbst in Selbstgefälligkeit und Selbstverdammnis und merkte es nicht. Welch ein böses Erwachen wird das einmal für ihn geben am „Jüngsten Tag.“

### **Der Zöllner:**

Er war in den Tempel gekommen, weil er gar nicht mehr anders konnte. Sein Leben verlief nicht richtig, und er wollte es in Ordnung bringen. Er kam, um die richtige Verbindung zu Gott zu suchen und diese Verbindung wurde hergestellt, wie Jesus uns berichtet. Der Zöllner ging erleichtert, weil er für und vor Gott ehrlich und offen war. Er war völlig am Ende und solchen Menschen kann Gott helfen.

## **4. Was heisst das für uns?**

- Passt unser allgemeines Leistungsdenken, das oft so tief in uns steckt, zum Glauben, den Jesus von uns will? Wir werden so auf Selbstbewusstsein getrimmt. Wir haben auch viele Leistungen vorzuweisen. Und da brauchen wir doch nur noch, dass Gott dies alles segnet.
- Wer will ich vor den Menschen sein und wer bin ich vor Jesus? Es ist uns doch ein wichtiges Anliegen, dass wir etwas in unserer Gesellschaft sind und darstellen. Wir müssen ja bei Bewerbungen auch gute Leistungsausweise abgeben. Und diese Art fließt ganz leise in das geistliche Leben ein.
- Sind wir durch eigenes Darstellen ein geschlossenes Gefäß wie der Pharisäer? Ist das Leben voll guter Taten und mit Genügsamkeit ist der Deckel fest auf dem Gefäß. Gottes Segen und seine geistlichen Gaben können nicht mehr eindringen.
- Erkennen wir, dass alles, was wir sind und haben, von der Gnade Gottes abhängt? Gott schenkt ohne Vorleistungen. Wir dürfen ganz leer wie der Zöllner kommen und zu der Gnade Gottes ganz offen sein. Wer ganz arm vor Jesus steht, dann dürfen wir wie der Zöllner die Gerechtigkeit Gottes in Fülle annehmen und froh nach Hause gehen.